

## 2.3 DI Sigmund

### **Autor:**

Dipl.Ing. Dr.nat.techn. Gerhard Sigmund  
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,  
Umwelt und Wasserwirtschaft  
Wien

*Vortrag gehalten am 16. Juni 2000*

### 2.3.1 Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren !

Ich darf Sie als Vertreter des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft recht herzlich begrüßen. Ich darf mich kurz vorstellen, ich arbeite in jener Abteilung, die sich u.a. mit Fragen des internationalen Naturschutzes, des Artenschutzes der Feuchtgebiete und der biologischen Vielfalt beschäftigt. Seitens des Bundes bin ich seit den 90er Jahren in die Vorbereitung der Projekte Nationalparks Donauauen und Thayatal eingebunden gewesen.

Ich darf Ihnen nun einige Aspekte aus Sicht des Bundesministeriums näher bringen:

Wie Sie vielleicht verfolgt haben, hat die Nationalparkidee in den letzten Jahren in Österreich sehr großen Aufschwung erfahren. In nur wenigen Jahren wurden die Nationalparke Donauauen, Kalkalpen und Thayatal gegründet und für den Nationalpark Neusieder See-Seewinkel konnte im Vorjahr eine neue 15a Vereinbarung zur Erweiterung abgeschlossen werden. Mittlerweile existieren bereits in 7 von 9 Bundesländern Nationalparks.

### **2.3.2 Zum Rechtsbegriff „Nationalpark“**

Die Materie „Nationalpark“ ist dem Kompetenztatbestand „Naturschutz“ zugeordnet und daher in Österreich in Gesetzgebung und Vollziehung Landessache. Die Bundesländer haben den Begriff Nationalpark daher auch in unterschiedlicher Form rechtlich verankert.

Der Begriff „Nationalpark“ ist beispielsweise im Wiener Naturschutzgesetz von 1984 wie folgt geregelt:

Gebiete, die durch ihre charakteristische Geländeform, oder ihre Tier- und Pflanzenwelt überregional von Bedeutung sind und die zum Wohle der Bevölkerung und zum Nutzen der Wissenschaft zu erhalten sind, können zum Nationalpark erklärt werden

Im Tiroler Naturschutzgesetz von 1991 ist der Begriff „Nationalpark“ zwar nicht eigens definiert, aber im Tiroler Nationalparkgesetz Hohe Tauern 1991 wird festgehalten, dass die Ziele des Nationalparks Hohe Tauern unter anderem sind:

- die Naturlandschaft in ihrer Vielfalt, Eigenart, Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten

- die charakteristische Pflanzen- und Tierwelt einschließlich ihrer Lebensräume sowie bedeutsame Objekte und Landschaftsteile zu bewahren
- die Kulturlandschaft und die Lebensgrundlagen der Bevölkerung in der Nationalparkregion zu sichern
- den Besuchern ein erholsames und eindrucksvolles Naturerlebnis in naturverträglicher Form zu vermitteln
- die eigenständige Entwicklung der Nationalparkregion zu stärken

### 2.3.3 Zweck und Aufgabe von Nationalparks

Nationalparks sind wichtige Leitprojekte für den Umwelt- und Naturschutz. Sie liefern einen entscheidenden Beitrag zum Schutz und zur Bewahrung der letzten noch erhaltenen Naturlandschaften bzw. der bedeutendsten Kulturlandschaften. Ein Nationalpark stellt aber neben der Natur und der Landschaft auch den Menschen in den Mittelpunkt. Besucher finden hier Ruhe und Erholung. Er dient der Information und Bildung und fördert das Verständnis für die Abläufe in der Natur. Ein Nationalpark ist aber auch eine Stätte der Forschung und Naturbeobachtung. Nationalparks sind auch von großer Attraktivität für den Fremdenverkehr und sind Modellgebiete für den sanften Tourismus. Landwirtschaftliche Produkte aus Nationalparkregionen sind aufgrund ihrer hohen Qualität stark gefragt.

Nationalparks nehmen fast 3% der Fläche Österreichs ein. Damit liegen wir im internationalen Vergleich im vorderen Mittelfeld, so weisen die Slowakei, Slowenien und Estland je über 4% ihrer Landesfläche als Nationalparks

aus, Deutschland, Frankreich und Italien zwischen 1 und 2%. Spitzenreiter sind Thailand, Namibia und Costa Rica mit je über 10% der Landesfläche, Spanien hingegen weist nur 0,3% auf.

### 2.3.4 Ökonomische Funktion von Nationalparks

Nicht zuletzt haben Nationalparks eine wirtschaftliche Bedeutung. Eine Studie des WIFO (1999) im Auftrag des Umweltministeriums hat gezeigt, dass vereinfacht formuliert jeder für einen Nationalpark investierte Schilling einen weiteren Schilling an regionalem Einkommenszuwachs auslöst. Die Ergebnisse sind natürlich - wie immer bei derartigen Studien - in Abhängigkeit von der verwendeten Methode, den getroffenen Annahmen und den verwendeten Inputdaten zu beurteilen. Insgesamt lässt sich jedoch festhalten, dass die Nationalparks 1998 mit einem Bruttoproduktionswert von etwa 140 Millionen Schilling einen Gesamtoutput von etwa 330 Millionen Schilling auslösten.

Die direkten Beschäftigungswirkungen im „Wirtschaftszweig Nationalpark“ betragen in Österreich im Jahr 1998 100 Personen. Durch die Multiplikatoreffekte werden weitere 200 Personen indirekt beschäftigt, insgesamt somit 300 Personen. Die Schwerpunkte dieser zusätzlich induzierten Beschäftigung liegen in den Wirtschaftszweigen Bauwesen, Einzelhandel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Forschung und Entwicklung, sowie in unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Die lokale und regionale Wirtschaft kann also durch die Wertschöpfung aus Nationalparks gut belebt werden. Dabei sind die zusätzlichen Effekte durch ausländische Touristen noch gar nicht mitgerechnet.

### 2.3.5 Strategie des Bundes

Es ist eine Aufgabe unseres Hauses, speziell der Umweltsektion II, grundsätzlich auf die wichtige und unverzichtbare Funktion von Naturgebieten, im besonderen von Nationalparks hinzuweisen. Ebenso wichtig ist es, auf die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft und auf die Sicherstellung einer biologischen Vielfalt samt ausreichender Genreserven hinzuwirken. Die möglichen Nationalparkprojekte „Gesäuse“ und „Lechtal“ sind auch in der neuen Regierungserklärung vorgesehen. Wir sind der Meinung, wenn es weitere Nationalparks geben soll, dann müssen dies Landschaften internationaler Bedeutung sein und die internationale Anerkennung durch die Weltnaturschutzunion IUCN muss möglich sein. In diesem Zusammenhang ist uns auch die internationale Zusammenarbeit im Naturschutz wichtig, nicht zuletzt aufgrund zahlreicher Verpflichtungen Österreichs aufgrund verschiedener Naturschutzübereinkommen und dem geltenden EU-Recht.

Österreich hat sich in den letzten Regierungserklärungen zu einer aktiven Nationalparkpolitik bekannt. Wir haben daher in Zusammenarbeit mit den Ländern eine für alle österreichischen Nationalparks gültige Dachmarke „Nationalparks Austria“ entwickelt, mit der Zielsetzung, dass alle Nationalparks gemeinsam präsentiert werden können. Damit ist die Identität eines Projektes mit einer gesamtösterreichischen Idee auch optisch erkennbar - und auch besser vermarktbar.

### 2.3.6 Stichwort Lechtal

Was den Tiroler Lech betrifft, steht fest: es gibt in Österreich kaum mehr einen Alpenfluss wie diesen mit intakten Seitenbächen, eingebettet in eine in-

takte Natur- und Kulturlandschaft. Anfang der 90er Jahre wurde im Auftrag dem BMLF, des Landes Tirol und des E-Werks Reutte sowie der Gemeinden die sogenannte „Lechtalstudie“ Regionales Pilotprojekt Lech-Außerfern durchgeführt. Im Endbericht vom Juni 1996 heißt es:

Erkenntnisse aus der Grundlagenbearbeitung zeigen: Das Gesamtnaturpotential, in Verbindung mit den noch funktionierenden natürlichen Prozessabwicklungen, ist ein außerordentlich wertvolles regionsspezifisches Naturgut von nationaler und internationaler Bedeutung und für die alpine Forschung ein modellhaftes 1:1 Beispiel.

In Jahr 1997 hat sich auch die IUCN (Weltnaturschutzunion) aufgrund einer Besichtigung vor Ort sehr positiv zu der naturräumlichen Ausstattung des Lechtals geäußert und auch fachliche Unterstützung für weitere Aktivitäten angeboten.

Mit großer Sicherheit ist also für das Lechtal die Nationalparkwürdigkeit gegeben, die Entscheidung zu einem Nationalpark wird aber nur vom Land Tirol und den Bewohnern des Lechtals selbst getroffen werden können.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur in Tirol - Naturkundliche Beiträge der Abteilung Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Sigmund Gerhard

Artikel/Article: [DI Sigmund 11-16](#)